

INTERNATIONALER FRAUENKAMPFTAG

08 03

PROGRAMM

• 10.00 Uhr
am Infostand Plakate gestalten
in der umgestalteten Geswi

• 16.45 Uhr
Demo Warm-Up
im Studio überm Atelier, Elisabethstr.11

• 18.00 Uhr
**FRAUEN
DEMO**

SCHREI DICH EIN REIH DICH EIN!
FREUNDINNEN, EMANZEN, MÜTTER, OMAS,
FEMINISTINNEN, SCHWESTERN, LESBEN, TANTEN
& SACHEN ZUM KRACHMACHEN MITBRINGEN!
(Treffpunkt Mahnmahl beim Hauptbahnhof)

• 20.00 Uhr
Frauenfest im SUB
Müllner Hauptstr. 11b



SISTERRESIST
FEMINISTISCHES FRAUENKOLLEKTIV

VERANSTALTERINNEN: FRAUENREFERAT DER ÖH SALZBURG, ÖH KAIGASSE 28, 1. STOCK, SISTERRESIST

TERMIT

LINKE EMANZIPATORISCHE FLUGSCHRIFT MIT TERMINEN

2002-2012
10 Jahre staatliche Modeberatung in Österreich.
HAPPY BIRTHDAY VERMÜMMUNGSVERBOT!



März 2012 N°18

WIE KANN ICH MITMACHEN?

- 1. Eigene Termine und Veranstaltungen ankündigen: Termine auf kritisches-salzburg.net eintragen.
Redaktionsschluss: 25. des Vormonats.
- 2. Kommentare, Diskussionsbeiträge und Artikel: Das jeweilige Redaktionsteam entscheidet, was in die Printversion kommt. Online sind alle Beiträge (sofern sie nicht Unterdrückungsmechanismen reproduzieren) einzusehen: kritisches-salzburg.net – Forum – Termit.
Einreichen: per Mail an: termit@kritisches-salzburg.net oder online auf kritisches-salzburg.net oder „Old-School“, im Postkasten des Infoladen oder des SUB.
Redaktionsschluss: 20. des Vormonats
- 3. Verbreitung: „copyleft“: Der Termit lebt von selbstständiger Verbreitung durch Mund- und Printpropaganda.

WO LIEGT DER TERMIT AUF?

- * Arge WDV, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5
- * Atelier Sissi
- * Bricks, Lederergasse 8
- * Denkmal, Nonnthalerhauptstrasse 1
- * Infoladen Salzburg, Lasserstraße 26
- * Infoladen Wels, Anzengruberstraße 8
- * Jambo, Krotachgasse 7
- * Solidaritätskomitee Mexiko Salzburg
- * ÖH Salzburg, Kaigasse 28
- * Radiofabrik, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5
- * Rechtshilfe Salzburg
- * schulterratten.wordpress.com
- * Studio West, Franz-Josef-Straße 20
- * Sub Salzburg, Müllner-Hauptstraße 11b
- * Jazzit, Elisabethstraße 11

Wollt auch ihr hier vertreten sein? Meldet euch bei uns!

KONTAKT

Blog: termit.kritisches-salzburg.net
Mail: termit@kritisches-salzburg.net

kritisches-salzburg.net – Termine
kritisches-salzburg.net – Forum – Termit

LEITFADEN ZUM SCHREIBEN FÜR DEN TERMIT

Zeichenzahl:
maximal 4000 Zeichen inklusive Leerzeichen pro Seite (1 Bild eingerechnet)

Text:
Hauptüberschrift
Unterüberschrift (2-3 Zeilen, Einleitung)
Zwischenüberschriften (vor allem bei längeren Texten) sollen Text in Abschnitte gliedern
Rechtschreibprogramm drüberlaufen lassen ist Mindestanforderung

Bilder:
gute Qualität (300 DPI, mindestens 150dpi)

Gendern:
einheitlich, nicht innerhalb des Textes wechseln

mögliche Varianten:

- Binnen I: StudentInnen
- Unterstrich: Student_innen
- Verdoppelung: Studenten und Studentinnen
- neutral formulieren: Studierende

Stellungnahme der Termit-Redaktion zur Rubrik "Lieder, die man k(o)ennen sollte" im Februar 2012

Das abgedruckte Lied "Karneval" der Band Soifass hat mehrere Leser_innen zu Kritik angeregt.

Diese Kritik bezog sich im wesentlichen auf 2 Punkte:

1. Warum wird ein Lied einer Oi-Band abgedruckt? Die Musikrichtung Oi ist als unpolitisch bekannt, was hat das im Termit verloren?
2. Der Band Soifass wird vorgeworfen eine Grauzone-Band¹ zu sein, was hat das im Termit verloren?

Grundidee der Rubrik "Lieder, die man k(o)ennen sollte" ist selbstgeschriebene bzw. selbst-umgedichtete Lieder der eigenen Szene unter dieser Rubrik zu veröffentlichen. Ausnahmsweise können auch Lieder veröffentlicht werden, die in der linken Szene beliebt sind, einen aussergewöhnlich guten Text haben, etc. In Zukunft werden wir es mit der Idee der Rubrik genauer nehmen und nur dementsprechende Songs abdrucken. Unpolitische Musik hat in der Rubrik nichts verloren.

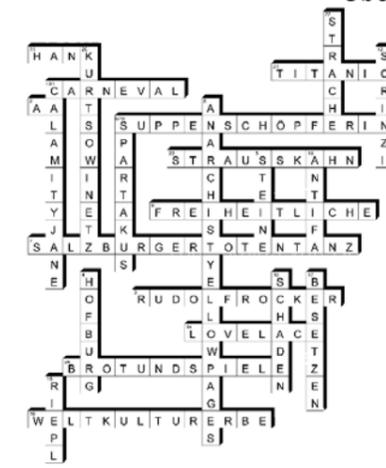
Der Vorwurf, dass die Band "Soifass" eine Grauzone-Band ist, ist unserer Recherche nach schwer entgeltig zu verifizieren.

Auf einem Oi-Szene Watch-Blog findet sich eben dieser Vorwurf. Wir stießen dabei auf entgegengesetzte Aussagen: Es wird dargestellt, dass Teile der Band mit Grauzone-Bands musikalisch zusammengearbeitet haben, allerdings ist auch ein Soifass-Konzert-Poster abgebildet auf dem als Zusatz steht: "Rassisten und Faschos jeglicher Art verpisst euch".

Letztlich fehlt uns Zeit und Szene-Einblick um eine abschließende Beurteilung zu fällen. In Zukunft werden für die Rubrik jedoch nur mehr Lieder verwendet, welche klar links zu verorten sind.

¹ Grauzone: Eine Band, die mit Nazi-Bands/Veranstalter_innen zusammenspielt/arbeitet bzw. mit Bands/Veranstalter_innen, die nach rechts offen sind.

Lösung Termiträtsel Februar (nr. 17)



Schulterrattencomix von Peter. W.



Gedanken zum Montag

Als mich die Einladung zu diesem Gastkommentar erreichte, wackelte gerade die neue Garantie für das hellenische Versuchsgelände, weil die ISO-Zertifizierung der europäischen Gesetzgebungsprozesse weitere Schwachstellen dieser fehleranfälligen, weil allzu menschlichen juristischen Stoffwechselfvorgänge offenbarte. "Aus der Krise gewinnen!", ertönt in unseren schicksalhaften Tagen der laute Ruf landauf, landab aus den Kehlen der braven Leute, ob Bürger, Bauer, Edelmann. Was läge also näher, als meine ökonomische Geisteshaltung (ich halte meinen Geist streng ökonomisch, wos wiegt, des hots) der Ethnie der TermitInnen näher zu bringen, zu Nutz und Frommen auch jener, die, weil als links selbstdefiniert, in der Vergangenheit nicht teilhaben wollten an der Großen Erzählung unserer Gemeinschaft der Gläubigen der Unveränderlichkeit.

Zunächst meine heutigen drei provokanten Thesen:

Zieht Nies!
Zieht Nutz!
Zieht Fruchtgenutz!
Und Wintergemüse!

Wer Arbeit findet, soll auch essen und auch über seinem Kopf ein Dach suchen. (Unbedacht tritt der Christenmensch nur seinem Herrn bzw. Arbeitgeber gegenüber, und was für ihn billig ist, das soll auch die AnwenderInnen aller anderen Opiate teuer zu stehen kommen.)

Wen seine Erfolgsmasche gefunden hat, der/die soll sie behalten und auf gefederten Füßen von Erfolg zu Erfolg eilen. Das nennt man Flow! Wenn man ihn nicht spürt, dann trägt man zum Flow seines persönlichen Schamanen/seiner persönlichen Kartenlegerin bei, indem man sie/ihn konsultiert. Davon hat man etwas! Das werdet ihr schon sehen, LeserInnen.

Ich habe nie gern über Themen geschrieben, von denen ich nichts verstehe. Deshalb schreibe ich nur über Themen, von denen ich etwas verstehe. Habt ihr verstanden? Ich schreibe, also verstehe ich. Schon habt ihr die erste Lektion in praktischer Publizistik verstanden.

In der heutigen Zeit geht es vermehrt um die Evolution des Menschen und seiner Öko-Nomie, also um eine nachhaltige Bewirtschaftung des Lebensraumes Mensch und seiner Öko-Erde sowie um die Fachsprachen und deren ungeahnten Möglichkeiten. Ernstzunehmende Medien greifen dieses Thema auf, und auch die Rufer in den Wüsten sind nicht weit. Von Darwin und seinen Affen kann man viel lernen, und auch Konrad Lorenz wird uns, wenn wir ihm und seinen Gänsen philosophisch folgen, im Nu zu einem verlässlichen Begleiter, auf den wir nimmer verzichten mögen. Alle diese passen in unsere Westentaschen und helfen uns auf unserem Pfad durch das endlose Raum-Zeit-Kontinuum, unseren Status, unsere Übersicht, unsere Haltung und unsere unverzichtbare Menschenwürde zu behalten. Auch Thomas Elmayer-Schäfer kann uns nützliche Dienste erweisen, z.B. wenn wir seine Werke verlegen oder wenn wir uns auf ihn berufen, ja der Thomas ist geradezu unsere Machete durch das Dickicht der Masse Mensch bzw. durch das menschliche Rudel und läßt keine Halsschlagader trocken.

Was lernen wir von Darwins Affen? Und von Pawlows Hunden?

Wer nicht isst, stirbt vorzeitig. Daher sind Menschen, die keinen Hunger verspüren, von der Evolution zum Aussterben verurteilt. Menschen mit dem Hunger-Gen hingegen essen nachweislich ausreichend, wenn sie Nahrung vorfinden. Allzu lange wurde Hunger als ein defizitärer Zustand interpretiert – in Wahrheit gehört den

Hungrigen die Welt, oder jedenfalls die Zukunft. Der ewige Kreislauf der Natur sorgt durch die Energieerhaltungssätze dafür, daß wer lange hungrig ist, sich auch ohne Essen nützlich macht, indem er/sie anderen zur Nahrung dient. Das ist die Natur, siehe Newton, Kepler, Galileo, last but not least Werner Heisenberg mit seiner unfokussierten Relation. Ich mag nur keine Tierversuche, deshalb fehlt Schrödinger in dieser Liste. Seine Katze schwebt immer noch in Lebensgefahr.

Die Lehre der Gänse

Die Graugans und der Graue Garter folgen stets dem ersten Deutschnationalen, der nach ihrer Schlüpfung ihr Gesichtsfeld kreuzt oder quert, weil sie in ihm ihre Mutter zu erkennen meinen. Nach C. G. Jung handelt es sich dabei um eine Begegnung mit einem ganz ganz wichtigen Archetypus, der Gott sei Dank in Österreich noch häufig anzutreffen ist; man nennt ihn den Lorenz-Attraktor. Ein richtiger Schelm war er, der Konrad Lorenz! Längst ist er nun zur Großen Armee einberufen, wo man ihn dem Küchendienst zugeteilt hat. Auf dem Umweg über Würmer und andere Nützlinge lebt er nun in seinen Graugänsen und Grauen Gantern weiter; deren Ahnen er einst auf wertles Leben programmierte.

Hier noch einige Hinweise für unsere Astro-Gläubigen: Löwen, Wassermänner und Waagen brauchen im März viel Geduld, Ausdauer, Opfermut, Verzichtsbereitschaft, Frustrationstoleranz und die Gabe, sich das knappe Gut Geld kreativ einzuteilen. Für alle anderen gilt:

Starte nur, balde wartest auch du.

MontagspredigerIn

Der folgende Leserbrief wird auch an den Standard verschickt und hoffentlich am 08.03. auch abgedruckt.

Liebe alleinerziehenden Mütter,

vor genau einem Jahr erschien im Standard ein Kommentar des Soziologen Walter Hollstein. Neben seiner gewohnten Schwadronade und Jammerei ob der ungerechten Zustände in unserer Gesellschaft, deretwegen er als Mann, schlimmer noch wir alle die wir Männer sind, unser Geburtsrecht auf die Beherrschung all dessen was existiert verlieren werden, um am Ende in der Hölle eines matriarchalen Terrorregimes zu darben, erkannte er auch in Euch den Quell unerträglichen männlichen Leides. So brächtet Ihr Eure Kinder an den Abgrund der Armut, da 80% von Euch staatliche Hilfe bezögen. Auch seien Eure Kinder, liebe alleinerziehenden

Mütter, "kränker, weisen schlechtere Schulleistungen auf, eine größere Suizidquote, häufigere Ausbildungsabbrüche, höhere Verwahrlosungstendenzen und Kriminalitätsraten und sind – aufgrund ihrer Vaterdeprivation – sogar noch im fortgeschrittenen Erwachsenenalter einem signifikant höheren Depressionsrisiko ausgesetzt". Oh Menschen dieser Welt, senkt das Haupt und gedenkt schweigend all dieser Zehntausende, die leiden, da sie ihre Väter nie kennen durften. Jetzt mal abgesehen davon, dass das alles ziemlicher Mist ist, abgesehen davon, dass Hollstein nicht einmal seine Behauptungen belegen könnte, selbst wenn er wollte, lebt doch beispielsweise ein Großteil der Menschheit, somit auch ein Grossteil von Euch, in Teilen der Welt ohne staatliche Hilfen für jene, die darauf angewiesen wären, abgesehen davon sind dies boshafte Verbalattacken gegen Euch, die Ihr nicht verdient habt, als auch gegen Eure Kinder, die dies auch

nicht verdient haben. Vielmehr habt Ihr, liebe alleinerziehende Mütter, es verdient, dass ich Euch meine Meinung dazu geige: DANKE! Danke dafür, dass Ihr für uns da seid, dass Ihr uns großzieht, dass Ihr uns helft, unseren Weg im Leben zu gehen, auch wenn wir es Euch oft noch schwerer machen. Dafür lieben wir Euch, selbst wenn wir es nicht immer so zeigen können. Der achte März ist der Tag aller Frauen, und alle Frauen haben unseren Dank, unseren Respekt und unsere Liebe verdient, Ihr aber ganz besonders.

ein Sohn einer alleinerziehenden Mutter

P.S.: Und was den Walter Hollstein angeht: Ich hoffe er begegnet mal ein paar dieser Kinder mit "höheren Verwahrlosungstendenzen und Kriminalitätsraten" allein in einer finsternen....

Spermien sind heilig *Monty Pythons "Every sperm is sacred"*

Es gibt Juden auf der Welt und Buddhisten
 Es gibt Hindus, Mormonen und auch die, die Mohammed folgen,
 das war niemals mein Brauch.
 Wenn Sperma in dir landet,
 brüt es nur brav aus,
 vergiß dein eignes Leben,
 und kümmer dich ums Haus.

Ich bin römisch-katholisch
 ein aufrechter Christ vor dem Herrn
 denn die päpstliche Kirche
 nimmt doch jeden Zellhaufen gern.
 Sperma ist uns heilig
 denn Gnade liegt im Saft,
 Eizellen zu begießen
 in der Nachbarschaft.

Man muss nicht 2 Meter groß sein
 und auch nicht besonders geschwind
 im Slum von Manila geboren
 oder als Ratzingers Kind.
 Verwendest du Kondome,
 weißt du, was dir droht,
 ein Dasein in der Hölle,
 bei Wasser und bei Brot.

Eizellen sind heilig,
 wie schließen's ins Gebet,
 müßig zu erwähnen,
 wie's Mutter dabei geht.
 Die Lendenfrucht des Mannes
 reift in der Frau heran
 um die Welt zu bevölkern
 das ist Gottes Plan.

Eizellen sind nützlich,
 Eizellen sind gut,
 tut sie nicht verschwenden
 denn Gott sieht was ihr tut.
 Ob die Frau das möchte
 darf nicht so wichtig sein
 Menschenrechte enden
 wenn Samen in ihr keimt.

Als Frau musst du gebären,
 das ist deine Pflicht,
 den Heiland zu verehren,
 vergesse dabei nicht.
 Wer zu blöd ist zum verhüten
 muss schlucken a die Krot
 es wird ausgetragen
 weil Priestermangel droht.

Vorwort der Redaktion:

In den Salzburger Nachrichten vom 02.02.2012 konnte abgestimmt werden über die brisante Frage: "Gehen Frauen zurecht früher in die Pension?". Dazu gab es jeweils eine Stellungnahme von Andreas Unterberger und Katharina Krawanga-Pfeiffer. Siehe: mein.salzburg.com/blog/kontroverse

Arschloch oder Idiot?

Im Zweifelsfall beides... Herr Unterberger behauptet in den online Salzburger Nachrichten, ein früheres Pensionsantrittsalter wäre Mitschuld an der Lohndiskrepanz zwischen Frauen und Männern, weil in den letzten Dienstjahren am meisten Gehalt zu holen wäre...haha, da lacht

frau bloß bitter – für uns ist erstens üblicherweise nix zu holen und zweitens ignoriert er geflissentlich, dass Frauen trotz früheren Pensionsantrittsalters lediglich einhalb Jahre früher in Pension gehen als Männer. Weil sie es sich vorher nicht leisten können. Hat Herr Unterberger

nicht eine leitende Position in den SN – wenn ja, warum? Es ist höchst unprofessionell, sich zu einem Thema zu äußern, von dem man keine Ahnung hat. Oder aber es ist einfach nur eine Frechheit gegenüber allen Frauen, die ein Leben lang hackeln, unbezahlt oder unterbezahlt!

Google und die plötzliche Entdeckung der Abortion Policy.

Laut einem Bericht auf die. Standard.at vom 16.02.2012 hat Google seine Suchergebnisse zum Thema Abtreibung geändert. Der Link von pro:women, dem ältesten Abtreibungsambulatorium in Wien, scheint seither nicht mehr oder nur auf den hintersten Seiten der Suchergebnisse auf. Schuld daran wären laut Googles erster Stellungnahme, die scheinbar brutale Sprache und verstörende Bilder auf dieser Seite. Betroffen sind davon des weiteren die Seiten Venusmed.at (Zentrum für Sexualmedizin in Wien) und Gynmed.at, die in Wien und Salzburg Ambulatorien betreiben. So nebenher wurden auch schnell mal Anzeigen für die Pille danach entfernt. Dafür erscheinen nun Seiten wie youthforlife.net auf der ersten Seite, hli.at meldet sich erst ab Seite 3 zu Wort.

Bei genauerem Nachfragen stellte sich heraus, dass die Abortion Policy von Google als Basis für diese plötzliche Änderung fungiert. Darin wird festgehalten, dass Werbeeinschaltungen zum Thema Abtreibung in Österreich verboten sind. Diese Regel scheint angesichts der Tatsache, dass Abtreibung in Österreich seit den

70ern zwar nicht legal, aber zumindest straffrei gestellt ist, ziemlich abartig. Die Frage warum das gerade jetzt passiert, nachdem pro:women und Andere jahrelang Google Einschaltungen auf der ersten Seite hatten, bleibt derzeit noch offen. Elke Graf die Leiterin von pro:women hat Beschwerde bei der EU-Kommission eingelegt und Google ein Ultimatum bis Dienstag 28.02. gestellt, dazu

detailliert Stellung zu beziehen. PFUI GOOGLE/ PFUI YOUTHFORLIFE/ PFUI HLI
!!!!ABTREIBUNG IST FRAUENRECHT!!!!

Zum Nachlesen:
<http://diestandard.at/1328507918076/Google-aenderte-Suchergebnis-Selektiertes-Ergebnis-zu-Schwangerschaftsabbruch>
<http://futurezone.at/netzpolitik/7482-abtreibungsklinik-wirft-google-zensur-vor.php>
<http://futurezone.at/digitalife/7504-google-oesterreich-ads-zu-abtreibung-verboten.php#>



Vorwürfe: "Ich bin zu schlecht, ich schaffe das nicht". Stolz und Scham, gutes und schlechtes Gewissen werden so zu permanenten BegleiterInnen der Schüler und Schülerinnen; die Fähigkeit, den Lerndruck auszuhalten, wird entscheidend für das individuelle Vorankommen in der Konkurrenz. So verlieren die SchülerInnen oft gänzlich das Interesse daran, überhaupt etwas zu lernen – und auch die "guten" SchülerInnen lernen nur noch die Dinge, die für die Note etwas bringen.

"Der Herr Dings ist doof" – Die Rolle der LehrerInnen

SchülerInnen und LehrerInnen erleben sich in diesem Schulsystem häufig wie Katz und Hund, als "natürliche Feinde". Die SchülerInnen nehmen es den LehrerInnen übel, dass diese sie dem Leistungsdruck aussetzen, empfinden ihre Benotungen als ungerecht und ihre Disziplinarmaßnahmen als einengend und gemein. Die LehrerInnen fühlen sich gestresst durch unruhige oder freche Kinder und ärgern sich über deren (angebliche oder tatsächliche) Unwilligkeit zu lernen.

Wie am Beispiel von Frau Czerny gezeigt wurde, sind auch die LehrerInnen nicht frei in ihren Entscheidungen. Sie müssen selektieren und stehen in einem Spannungsfeld widersprüch-

licher Anforderungen: Die Schulleitung möchte den vom Bundesministerium vorgegebenen Bildungs- und Selektionsauftrag möglichst gut erfüllt wissen. Die Eltern wissen um die Konsequenzen, die schulische Misserfolge mit sich bringen und wollen dementsprechend, dass ihr Kind gute Leistungen erbringt – und wittern an jeder Ecke eine ungerechte oder unprofessionelle Behandlung ihres Kindes durch die LehrerInnen.

Manche LehrerInnen genießen die Autorität gegenüber ihren SchülerInnen und sind tatsächlich absichtlich gemein. Die meisten sind es nicht, gerade "frische" LehrerInnen gehen häufig mit großem Idealismus an die Schule: Sie wollen die Kinder fördern, nett zu ihnen sein und ihnen etwas beibringen. Dumm nur, dass das in diesem Schulsystem gar nicht oder jedenfalls nur sehr begrenzt geht. Als Reaktion darauf wandelt sich dieser Idealismus sehr oft in sein Gegenteil: In Resignation und eine Kritik an den SchülerInnen und Eltern. "Jetzt habe ich doch alles versucht, den Kindern den Lernstoff beizubringen – wer es jetzt nicht verstanden hat, ist halt wirklich zu blöd und hat die schlechte Note verdient". Oder: "Der Paul, der ist immer so unaufmerksam und macht seine Hausaufgaben nicht – die Eltern sollten ihn lieber mal richtig er-

ziehen, anstatt sich bei mir über seine schlechten Leistungen zu beschweren". Die fehlende Kenntnis über die Funktionsweise des Schulsystems führt also nicht nur bei den SchülerInnen, sondern auch bei den LehrerInnen zu allerlei Strategien, die unangenehmen Resultate des Schulsystems als individuelles Fehlverhalten zu deuten und somit zu legitimieren.

Fortsetzung folgt!

In diesem Teil des Textes wurde erklärt, wie die Schule systematisch VerliererInnen produziert. Damit ist jedoch eine wichtige Frage noch nicht geklärt – nämlich, warum der Staat das Schulsystem so einrichtet. Um diese Frage wird es im zweiten Teil des Textes gehen, der in der nächsten Ausgabe der Uni:Press erscheint. Der gesamte (und etwas erweiterte) Text kann auf der Webseite der Basisgruppe Gesellschaftskritik Salzburg (<http://geskrit.wordpress.com/texte/bildung-im-kapitalismus/>) abgerufen werden. Dort finden sich auch die Quellenbelege und Antworten auf Fragen bzw. Kommentaren zum Text.

AutorInnennennung:
von der Basisgruppe Gesellschaftskritik Salzburg

Diskussionsabend: Kritik der Konsumkritik

Wo: Sub Salzburg – Müllner Hauptstraße 11b, 5020 Salzburg
Wann: Mittwoch, 14. März · 19:00

Nur wer die Verhältnisse verstanden hat, weiß, wie sie zu ändern sind.

Immer wieder mahnen gesellschaftskritische Menschen "besseren Konsum" an. Sei es, dass sie zum Kauf von "Fair trade"-Waren aufrufen, sei es, dass es wieder einmal ein Unternehmen zu boykottieren gilt. Auch im Zusammenhang mit der zunehmenden Umweltverschmutzung ist

das Konsumverhalten immer wieder Thema.

Wir wollen an diesem Abend die provokante These vertreten, dass diese Art der Konsumkritik eine gut gemeinte, aber nichtsdestotrotz grundfalsche Variante der allseits beliebten "Der Kunde ist König"-Ideologie ist.

Basisgruppe Gesellschaftskritik Salzburg [geskrit]
geskrit.wordpress.com



ten gab es Einser-Notenschnitte. Czerny wurde von der Schulleitung dazu aufgefordert, ihre „Notenschnitte der Gauß'schen Normalverteilung anzupassen“. Auch bei ihr müsse es „Fünfer und Sechser“ geben. Sabine Czerny weigerte sich: „Ich wehre mich dagegen, dass es dumme Kinder geben muss.“ Czerny wurde an eine andere Schule strafversetzt – die Schulleitung warf ihr vor, durch ihr Verhalten sei „der Schulfriede nachweislich und nachhaltig gestört“ worden, und: „Sie hat die gängige Art der Leistungsbeurteilung und die damit verbundene Klassifikation von Kindern in Frage gestellt“. Czerny wirft dem Schulsystem vor, es zwingt die LehrerInnen, „Versager zu produzieren“. Damit hat sie Recht: Das Schulversagen vieler SchülerInnen ist kein individuelles Problem – es wird absichtlich und systematisch hergestellt. Umgekehrt der Schulerfolg: Auch der oder die fieseste bzw. schlechteste LehrerIn kann nicht einfach alle SchülerInnen durchfallen lassen – egal, wie sehr sie den Stoff nicht verstanden haben.

Frau Czerny ist eine große Ausnahme. Normalerweise passen Lehrerinnen und Lehrer ihre Benotung ganz selbstverständlich den Leistungen der SchülerInnen an und stellen so die gewünschte Notenverteilung her. Hinzu kommt, dass der im Lehrplan vorgegebene Stoff bereits so festgelegt ist, dass davon ausgegangen werden kann, dass ein gewisser Teil der SchülerInnen ihn in der vorgegebenen Zeit tatsächlich nicht verstehen wird. Dies wird zum Beispiel in den regelmäßigen Diskussionen darüber deutlich, die Matura sei zu schwer oder zu leicht. Da auf SchülerInnen, die – aus welchen Gründen auch immer – länger bräuchten, um den Stoff zu verstehen, bewusst keine Rücksicht genommen wird, fallen sie durch. Franziska und Paul zum Beispiel. Das wirkt ganz natürlich, ist aber das Resultat der Art und Weise, wie Wissen in der Schule vermittelt wird.

Chancengleichheit: Warum gerade Franziska?

Doch warum gerade Franziska und Paul? Wo es Max und Christina

doch geschafft haben? Das kann viele Gründe haben. So viele, dass es unmöglich ist, sie hier alle aufzuzählen. Vielleicht kommt Franziska mit dem Frontalunterricht nicht gut klar, Max schon? Vielleicht wird Paul von seinen MitschülerInnen schlecht behandelt und kann sich deshalb nicht so gut konzentrieren – im Gegensatz zu Christina, die zwar auch schlecht behandelt wird, aber die sich deshalb noch tiefer in den Schulstoff vertieft? Vielleicht gibt es bei Franziska gerade Stress in der Familie? Paul hat Prüfungsängste? Und so weiter.

Studien zeigen, dass ein Faktor mit dem Erfolg oder Misserfolg in der Schule häufig zusammenhängt: Die sogenannte „soziale Herkunft“. Franziskas Eltern zum Beispiel haben beide keine Matura gemacht. Ihre Eltern müssen beide viel arbeiten, damit sie über die Runden kommen. Viel Zeit, um Franziska bei den Hausaufgaben zu helfen, bleibt da nicht. Hinzu kommt, dass LehrerInnen SchülerInnen aus armen Familien häufig mit Vorurteilen begegnen: Wie eine Studie aus Deutschland zeigt, erhalten sie bei gleichen Noten weit seltener eine Empfehlung fürs Gymnasium. Das trifft Kinder mit Migrationshintergrund besonders hart, da MigrantInnen häufiger von Armut betroffen sind als InländerInnen.

Genau das halten die VerfechterInnen von Chancengleichheit für einen Skandal. Die Herkunft soll bei der Selektion schließlich keine Rolle spielen. Dabei übersehen sie häufig, dass es genau die Gleichbehandlung in der Schule ist, die dafür sorgt, dass sich die unterschiedlichen Voraussetzungen der Eltern auf die Kinder auswirken: Wenn ein Kind von früh auf von den Eltern intensiv „gefördert“ wird, ihm also die Dinge vermittelt werden, die man in der Schule braucht, nicht zuletzt also das Bravsein und Gehorchen, so wird es sich wahrscheinlich in der Leistungskonkurrenz gegen ein Kind durchsetzen, das weniger „gefördert“ wurde.

Dagegen, dass in der Schule überhaupt selektiert wird – also systematisch „VersagerInnen“ produziert

werden – haben die VerfechterInnen der Chancengleichheit nichts. Es sollen nur „die Richtigen“ sein, die das „VersagerInnen-Schicksal“ trifft. Doch wer ist das? Paul, weil er Prüfungsangst hat? Miriam, weil sie mehr Zeit mit ihren Freundinnen verbringen möchte? Noemi, weil sie momentan ein bisschen verträumt ist und sich nicht so gut konzentrieren kann? Irgendwen trifft es immer. Es zeigt sich: Chancengleichheit ist das ziemlich brutale Ideal einer „fairen Selektion“.

„Interessiert mich nicht!“ – warum die SchülerInnen ihr Interesse am Lerninhalt verlieren

Bevor Kinder in die Schule kommen, wollen sie in der Regel lernen. Ist ja auch klar: Sie sind mit einer Welt konfrontiert, von der sie vieles nicht verstehen. Dementsprechend sind sie neugierig: Wie funktioniert das? Warum ist das so?

Dieses Bedürfnis danach die Welt zu verstehen, um sich dann in ihr besser zurecht zu finden, wird ihnen in der Schule gründlich ausgetrieben. Wie oben beschrieben wurde, sind die Lerninhalte in der Schule gar nicht das, worum es geht – sie werden vielmehr als Mittel verwendet, um die Selektion nach Leistung zu vollziehen. Dementsprechend wandelt sich das Lerninteresse zu einem „Lernopportunisten“: Die SchülerInnen werden gegenüber dem schulischen Lernen kritisch und distanziert. Sie lernen, obwohl sie die Inhalte nicht interessieren und beginnen, sich beim Lernen zu langweilen, zu pfuschen, zu spät zu kommen, usw.

Da es nicht um die Sache selbst, sondern um die Positionierung der eigenen Person in der Konkurrenz geht, beginnen die SchülerInnen, Erfolg oder Misserfolg beim Lernen im wahrsten Sinne des Wortes „persönlich“ zu nehmen. Wenn Franziska zum Beispiel die Integralrechnung nicht verstanden hat, so bleibt es nicht bei der Feststellung: „Ich kann das (noch) nicht“. Statt dessen macht sie sich

Wenn Rechtsextreme von Verfolgung sprechen

gefunden auf offensivegegenrechts.net

Es fällt schwer, die Gedanken zu ordnen, um Heinz-Christian Straches und Klaus Nittmanns Aussagen am WKR-Ball zu analysieren. Der Standard berichtete, dass sie, vermeintlich „unter sich“, folgendes gesagt haben:

FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache vergleicht sich auf dem WKR-Ball mit den Opfern der Nazis: „Wir sind die neuen Juden“, sagte er zu Ballgästen, ohne zu wissen, dass Journalisten in der Nähe waren. Die Angriffe auf Burschenschaftler-Buden vor dem Ball seien „wie die Reichskristallnacht gewesen“. Klaus Nittmann, Chef des FPÖ-Bildungsinstituts, der ebenfalls dabeistand, meinte: „Unternehmen, die für den Ball arbeiten, bekommen den Judenstern aufgeklebt.“¹

Diese Aussagen haben viele Ebenen, die in diesem Artikel einzeln beleuchtet werden sollen.

Verharmlosung der „Reichskristallnacht“

Die Novemberpogrome von 1938 gegen die jüdische Bevölkerung wurden vom nationalsozialistischen Regime als „Volkszorn“ inszeniert. Die „deutsche“ Bevölkerung habe sich spontan gegen vermeintliche Provokationen von Juden und Jüdinnen aufgelehnt. Der Begriff „Volkszorn“ wurde vom NS in diesem Zusammenhang für diese Nacht erfunden. Richtig ist jedoch, dass das NS-Regime selbst die gewalttätigen Übergriffe, Morde und Zerstörungen geplant und gelenkt hat. Im gesamten damaligen Reichsgebiet kam es zu einer Menschenhatz auf Juden und Jüdinnen, gegen den der große Teile der „deutschen“ Bevölkerung nicht protestierte. Zivilist_innen beteiligten sich auch daran. Synagogen und Bethäuser wurden in Brand gesteckt und zerstört, Wohnungen wurden geplündert und Geschäfte verwüstet. Mindestens 400 Juden und Jüdinnen wurden in dieser Nacht ermordet. 30.000 wurden in

Konzentrationslager deportiert. Viele weitere wurden all ihres Hab und Guts beraubt. Die Pogrome bildeten den Übergang von brutaler Diskriminierung zu systematischer Verfolgung und, in weiterem Verlauf, Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Deutschlands (bzw. des damaligen deutschen Reichs) sowie ganz Europas.

Mit dieser Situation vergleicht sich Strache, Nationalratsabgeordneter, in einem Frack bei einem Glas Champagner in der Hofburg stehend, also.

Diese grobe Verharmlosung von Verbrechen des Nationalsozialismus wurde mittlerweile von der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) nach dem Verbotsgesetz angezeigt.

Das rhetorische Mittel der Retorsion wird hier par excellence angewandt. Retorsion beschreibt die Strategie einer Minderheit sich mit den Waffen der Mehrheit zu bewaffnen. Das passiert z.B. wenn „Weiße“ analog zu Black Power eine Emanzipation einer vermeintlich „weißen“ Rasse fordern. Oder wenn Männer beklagen, sie müssen nun vor all den emanzipierten Frauen geschützt werden.

In diesem Fall kommt noch eine historische Opfer-Täter_innenumkehr hinzu.

Banalisierung des „Judensterns“

Der „Judenstern“ war eine Zwangskennzeichnung von Juden und Jüdinnen bzw. Leuten, die in der biologischen Denkweise der Nazis, als solche bezeichnet wurden. Er diente als sichtbarer Ausschlussmechanismus gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Sie wurde damit als nicht

zugehörig klassifiziert. Gleichzeitig erleichterte er der Gestapo das Schikanieren und den Zugriff sowie die Deportation in Konzentrations- und Vernichtungslager der Menschen, die diese Kennzeichnung tragen mussten.

Nittmann sieht also historische Gemeinsamkeiten zwischen der Situation der Juden und Jüdinnen im „Dritten Reich“ und der von Firmen, die an der Umsetzung des WKR-Balls beteiligt sind.

Auch hier passiert wieder grobe Verharmlosung und eine Umkehr von Opfern und Täter_innen, also Retorsion. Insinuiert (offensichtlich gemeint, aber nicht wortwörtlich ausgesprochen) wird nämlich, dass die Opfer von damals die Täter_innen von heute sind, also, dass die IKG nun WKR-Ball-freundlichen Firmen den Judenstern aufklebt.

„Die neuen Juden“

Die beiden zuvor besprochenen Punkten gipfeln in der Aussage, „sie“ seien die „neuen Juden“. Mit „sie“ sind die Besucher_innen des WKR-Balls, die FPÖ und/oder das gesamte rechtsextreme Lager gemeint.

Im Nationalsozialismus wurden 6 Millionen Juden und Jüdinnen systematisch vernichtet. 3,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene wurden bei deutschen Verbrechen ermordet. Über 219.000 Sinti und Roma waren Opfer des Nationalsozialismus. Ca. 250.000 Menschen starben bei Euthanasie-Aktionen. Zwischen 3 und 4 Millionen weitere Menschen starben in Konzentrations- und Vernichtungslagern, während der Zwangsarbeit sowie bei weiteren Verbrechen.

Es ist nicht historische Dummheit, die Strache zu dieser Aussage verleitet. Er kennt die Zahlen sowie die Geschichte des Holocausts und insbesondere der Shoah sehr genau. Wieso vergleicht er also dies miteinander?

Relativieren und Banalisieren ist in der rechtsextremen Szene mittlerweile beliebter als das plumpe Leugnen der Verbrechen des Nationalsozialismus. Relativieren kann subtiler und mit mehreren Strategien passieren. Gerne wird durch Vergleich relativiert. Die Verbrechen der Nazis seien eh schlimm gewesen, aber xy hat auch irgendwas gemacht. Gerne wird der NS mit dem Stalinismus verglichen, der eigentlich fast noch schlimmer gewesen sei und gegen den sich der NS schützen wollte. (Insbesondere die SS wird dabei zur Beschützerin des christlichen Abendlandes gegen den gottlosen Bolschewismus stilisiert) Relativiert wird auch durch eine einseitige Betonung von Verbrechen gegen deutsche Zivilist_innen. Sei es Bombenangriffe auf deutsche Städte oder die „Vertreibung“ der Deutschen aus Polen und Tschechien. Ursache und Wirkung sowie Verhältnismäßigkeiten werden dabei gerne komplett ignoriert. Eine weitere Strategie zur Relativierung ist auch, dass es die Opfer vielleicht „eh irgendwie“ verdient hätten, denn es seien auch wirkliche Verbrecher_innen deportiert etc. worden. Die Opferzahlen werden auch durch verschiedene krude und pseudowissenschaftliche Analysen relativiert. Banalisiert wird zudem die Singularität der Verbrechen des Nationalsozialismus. Sie seien eben nicht einzigartig oder besonders grausam. Egon Flaig, zur Neuen Rechten gehörend, beschreibt, dass alles singular sei, „sogar der Rotz in meinem Taschentuch ist singular“. In diesem Fall das Warschauer Ghetto auf eine Stufe mit Rotz zu stellen, ist nicht nur geschmacklos, sondern zeigt, wie das gezielte Lächerlichmachen und das Anzweifeln einer Besonderheit der NS-Verbrechen vollführt wird.

„Gutmenschen“, „Linksfaschisten“, „Zensur“, „Emanzen“, „Political Correctness“, „Inquisition“, „Terror“ usw.]]

Die Rechte sieht sich permanent von einer vermeintlich unglaublich starken, linken Hegemonie bedroht. Man dürfe gar nichts mehr sagen. Überraschenderweise sagen die Rechten dann aber doch immer wieder was. Im Parlament, in Zeitungen, in eigenen Druckwerken, im Fernsehen, bei Interviews und auf ihren Veranstaltungen. All das dürfte ihnen nur mit größter Anstrengung und quasi aus dem Untergrund heraus gelingen, so arg wie eine Linksfaschistengutmenschenterrorinquisitionsemantzenpoliticallycorrectness sich ihnen entgegen stellt. Volker Weiß hat recht anschaulich das rechte Verständnis von „Gutmensch“ beschrieben:

Seine Figur ist komplementär zum Vorwurf der Zensur konzipiert, als populäre Phantasmagorie ist der 'Gutmensch' der Akteur gefühlter Repression. Aufgrund seiner nie spezifizierten Macht kann der Rassist nicht mehr ungestört sagen, 'Neger' seien alle faul, der Antisemit fürchtet einen Ordnungsruf für seine Ansicht, dass Juden 'schachern' und selbst die Bemerkung, Homosexualität sei 'wider-natürlich', kann wegen der Gutmenschen nur im Untergrund kursieren. Zur Unterdrückung des allgemeinen Menschenrechts auf diskriminieren-

de Sprache setzt der Gutmensch seine schwerste Waffe ein: die Kritik. Daher wird sein Wirken gerne mit dem Dritten Reich oder der DDR gleichgesetzt, die demzufolge äußerst kritikfreudig gewesen ein müssen.

Jeder Anflug von Kritik wird mit Mord, Vernichtung, Verfolgung und Hetze gleichgesetzt. Damit banalisieren die Rechten die genannten Verbrechen und immunisieren sich gegen Kritik und die Auseinandersetzung mit ihrer Ideologie. Opferstatus

Obwohl die FPÖ von Wahl zu Wahl stärker wird, obwohl ihre Mandatar_innen tausende Euro aus öffentlichen Kassen im Monat verdienen, obwohl sie in den Medien stark präsent sind und obwohl sie große Ressourcen zur Verfügung haben, sehen sich als permanentes Opfer. Sie werden von Leuten durch deren bloße Existenz bedroht. Minderheiten sind eine Bedrohung. Feministinnen sind eine Bedrohung. Arme Menschen sind eine Bedrohung. Kritische Studierende sind eine Bedrohung. Dieses Bedrohungsszenario durch alles reicht weit zurück in einem rechtsextremen Selbstverständnis und fußt in einer permanenten Angst um die deutsche Nation, die von außen oder innen zerstört werden könnte und laufend verteidigt werden müsse.

In diesem Verständnis kann es auch keine anderen Opfer geben. Der Op-



Bildung im Kapitalismus

Schule? War eine Qual. Sagen die meisten von uns. Früh aufstehen. Angst davor, schlechte Noten zu bekommen, still sitzen, gehorchen müssen. Geräteturnen, auf Kommando. Von den MitschülerInnen gepiesackt, im schlimmeren Fall systematisch gemobbt zu werden. Auf eine Frage des Lehrers oder der Lehrerin keine Antwort zu wissen, still dasitzen und darauf hoffen, nicht aufgerufen zu werden.

Manche von uns mögen es auch weniger schlimm erlebt haben, das ist jedoch eine Minderheit: Laut einer Studie aus Deutschland gaben nur 27 Prozent der SchülerInnen zwischen 14 und 16 Jahren an, Interesse an der Schule zu haben und dort gerne hin zu gehen.

Warum also veranstaltet der Staat diese unangenehme Sache? Erlässt sogar eine Schulpflicht, der sich niemand entziehen kann?

Schule: Um's Lernen geht es nicht!

Entgegen einer weit verbreiteten Vorstellung geht es in der Schule explizit nicht darum, allen Menschen möglichst viel Bildung beizubringen. Das wäre so unvernünftig ja nicht: Den jungen Menschen zu erklären, wie die Welt funktioniert – damit sie fähig sind, diese Welt in ihrem Interesse zu gestalten.

Dabei fällt auf: Wenn ein Schüler oder eine Schülerin etwas nicht gleich versteht, dann wartet kein Heer von NachhilfelehrerInnen auf das Kind. Da wird nicht gerufen: Stopp, da hat es jemand noch nicht verstanden! Franziska und Paul, die wissen noch nicht, wie die Integralrechnung geht! Die werden jetzt so lange gefördert, bis auch sie das gecheckt haben! Im Gegenteil: Franziska und Paul kriegen eine schlechte Note und im Matheunterricht geht es weiter mit dem nächsten Thema – da dieses Thema aber auf dem vorangegangenen Stoff aufbaut, sind für Franziska und Paul weitere Misserfolge vorprogrammiert.

Dazu muss man sagen: In einer vernünftig eingerichteten Gesellschaft wäre es auch nicht so schlimm, wenn

nicht alle Leute z.B. die Integralrechnung verstehen. Das ist ja das Schöne an der Arbeitsteilung, dass nicht alle alles können müssen. In dieser Gesellschaft jedoch können die Schwierigkeiten von Franziska und Paul beim Verstehen der Integralrechnung ihnen ganz schön das Leben versauen.

Selektion durch Konkurrenz

Der schulische Misserfolg von Franziska und Paul ist nicht ihre Schuld. Er ist vom Schulsystem beabsichtigt: Es sollen Leute durchfallen, schließlich „kann ja nicht jeder studieren“, wie es so schön heißt. Das Schulsystem erfüllt eine Selektions-, also Auswahlfunktion: Die „Guten“ ins Töpfchen, die „Schlechten“ ins Kröpfchen. Diese Auswahl wird nicht etwa wie in einem Ständestaat an der Herkunft festgemacht – nur weil der Vater von Paul Arzt ist, kriegt er noch keine Studienberechtigung geschenkt – sondern an Leistung, genauer: an Leistung in Konkurrenz.

Für Paul und Franziska heißt das: Ihre Noten hängen nicht nur davon ab, was sie selber können, sondern davon, was sie im Vergleich zu den anderen SchülerInnen können. Die Notenvergabe der LehrerInnen orientiert sich an der sogenannten „Gaußschen Normalverteilungskurve“. Diese Kurve wird auch „Glockenkurve“ genannt, weil sie genau so aussieht: Viel in der Mitte, wenig am Rand.

Auf die Noten übertragen heißt das: Viele SchülerInnen bekommen eine mittelmäßige Note, einige wenige sehr gute, andere wenige ungenügende Noten. Die eigene Note hängt also auch davon ab, wie gut die MitschülerInnen in der Klasse sind, in der man sich

befindet. Zwar haben die LehrerInnen einen gewissen Spielraum in der Notengebung, im Durchschnitt wird diese Verteilung jedoch durchgesetzt – was sich auch darin zeigt, dass über die Jahre etwa gleich große Gruppen von SchülerInnen bei den verschiedenen Schultypen (AHS, Hauptschule usw.) landen und sich diese Verteilung nur nach politischen Reformen ändert.

Die SchülerInnen, die sich in der Konkurrenz nicht durchsetzen, werden von Bildung ausgeschlossen: Es ist kein Geheimnis, dass auf den Hauptschulen oft kaum mehr etwas gelernt wird. Diejenigen, die Bildung also am nötigsten hätten, bekommen am wenigsten davon.

„Auch bei Ihnen muss es Fünfer und Sechser geben!“

Die Selektion der SchülerInnen gemäß der Gaußschen Normalverteilungskurve ist im Schulgesetz nicht enthalten. Dort steht nur, dass die Leistung der SchülerInnen mit den Noten von Eins bis Fünf zu bewerten ist. Dennoch sorgen die Lehrerinnen und Lehrer selbstverständlich dafür, dass SchülerInnen durchfallen – auch wenn es sein kann, dass sie von der Normalverteilungskurve noch nie etwas gehört haben. Deutlich wird dies am Beispiel der bayrischen Grundschullehrerin Sabine Czerny, die es anders gemacht hat: Sie schaffte es mit sehr viel Engagement, den meisten ihrer SchülerInnen den vom Lehrplan geforderten Stoff innerhalb der vorgegebenen Zeit zu vermitteln und vergab deshalb überdurchschnittlich viele gute Noten. Ganze 91 Prozent der Kinder aus ihrer vierten Klasse durften auf's Gymnasium oder die Realschule wechseln, bei manchen Klassenarbei-

Die wundersame Welt des Weihbischof Laun

Folge #3: Von Schätzen, einer Befreiung und dunklen Mächten

Bevor wir mit der Geschichte fortführen, möchten wir auf eine Kritik unserer LeserInnen eingehen. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, dass die Person A. Laun, oder sagen wir besser Andreas L., in unserer Geschichte sehr dem real existierenden Weihbischof Andreas Laun ähnelt. Wir weisen diese Unterstellung empört zurück! Unsere Geschichte und alle in ihr vorkommenden Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten sind dem Zufall zuzuschreiben. Doch genug davon, sehen wir uns an wie es weitergeht....

Was bisher geschah: Weihbischof Laun hat sich in der Festung Hohen Salzburg verschanz. Es ist das Jahr 2031 und der Anarchismus herrscht überall. Andreas Laun hadert mit seinem Schicksal und hat, um seinen düsteren Plan umzusetzen, eineN Anarchist_in entführt. Jedoch ist schon ein Trupp AnarchistInnen auf dem Weg sie/ihn zu befreien.

“Lange kann es nicht mehr dauern bis die Anarchisten bis in den Turm vorgedrungen sind” denkt sich Weihbischof Laun und sieht sich dabei hektisch um. “Packt die... ich meine den... diese Person eben und folgt mir!” herrscht er die anwesenden Jungpfarrer an. Schnell packen die drei die gefangene geschwächte Person und hasten mit ihr den Turm hinab in Richtung Kellerverliese. Laun folgt ihnen mit fliegenden Kleidern.

Derweil hat der Haufen AnarchistInnen sich Eintritt verschafft und sehen sich neugierig um. Doch ausser lateinischen Büchern und ein paar leeren Dosen Bier gibt es nichts zu sehen. Gerade als sie eine Treppe nach oben

nehmen wollen, hören sie eine Tür lautstark zufallen. Das Geräusch kommt von unten! Schnell steigen sie die Treppe hinab und erreichen einen modrigen Gang, kalte nasse Steinwände auf beiden Seiten. Während sie dem Gang folgen, gehen sie an Haufen an goldenen Schätzen vorbei. Glänzende Teller, handgrosse Diamanten und silberne Kerzenleuchter liegen hier über und aufeinander. Die Kirche scheint in ihrer Vergangenheit viele Schätze zusammengerafft zu haben¹. Doch was sollten die AnarchistInnen damit anfangen, sie gehen ohne Interesse an den Gegenständen vorbei.

Die handvoll dunkel gekleideter Gestalten erreichen eine Kreuzung. Unentschlossen sehen sie sich um. Welche Richtung sollen sie nun einschlagen? Ein aufforderndes Maunzen aus dem rechten Gang und ein kleines Kätzchen, welche sie aus dieser Richtung keck ansieht, lässt sie schulterzuckend nach rechts abbiegen. Bald darauf öffnet sich der Gang in einen grösseren Raum. Zugleich ängstliche und wütend aussehende Jungpfarrer in knielangen Kleidern, umringen Weihbischof Laun. Der/die gefangene AnarchistIn wird von Laun festgehalten.

Laun weiss, gegen die grimmigen Gestalten mit ihren Kaputzenpullis kommen seine Jungpfarrer nicht an. Er tritt einen Schritt nach vorne, räuspert und meint mit betont sicherer Stimme: “Nungut, ihr habt mich gefunden. Nehmt meine Schätze, doch tut mir und meinen Getreuen nichts böses oder unheiliges an!”. Nach diesen Worten erschallt ein Lachen unter den AnarchistInnen. Eine kleinere junge Person unter ihnen ruft: “Gib den/die Gefangene her und wir hauen ab!”.

Entgeistert und verduzt lässt Laun seineN GefangeneN frei. Die AnarchistInnen verschwinden ohne ein Wort und ohne ihn weiter zu beachten. Die Schätze lassen sie liegen. Kurz bevor sie die Festung verlassen, beugt sich die letzte Gestalt noch kurz nach unten und streicht nicht ohne Dankbarkeit über das Fell des kleinen gescheckten Katzentiers.

Weihbischof Laun zieht die dicke Wolldecke fester an sich. Im Kamin flackert fröhlich ein Feuer und der Duft von alten brennenden Papier erfüllt den Raum. In der einen Ecke liegen mehrere Bibleinbände. Unordentlich, wie hingeworfen. Bevor seine Gedanken an die gute alte Zeit zurückschweifen können, wird er jedoch durch einen Jungpfarrer geweckt. Dieser kniet sich vor ihm hin und küsst innig seinen Siegelring. “Mein Herr, ” stösst er erregt aus “mein Herr, ich habe eine Idee wir Ihr es dem schmutzigen Pack zurückzahlen könnt.” Sein Interesse ist geweckt, so macht er seinem Untergebenen mit einer Handbewegung klar, dass dieser weiterreden darf. “Es gibt eine dunkle Macht in Salzburg, die könnte Euch dabei helfen. Eure Schätze könnten bei dieser Macht gut angelegt sei und einen Mehrwert abwerfen...”

Während Weihbischof Laun seinem Jungpfarrer lauscht, umspielt ein Lächeln sein sonst so verkniffenes von Falten überzogenes Gesicht.

¹ “Das Kreuz mit dem Geld: Die Kirche ist der drittgrößte Immobilienbesitzer des Landes” bit.ly/AurogH und “Steuerprivilegien der katholischen Kirche” bit.ly/zivZL4

für teil #4: *laun witze*

ferstatus ist einzig für die Rechte reserviert. Und wenn es unbestreitbar Opfer (etwa im NS) gegeben hat, dann muss ihnen dieser Opferstatus streitig gemacht werden. Dann sind die Rechtsextremen mindestens in der selben Situation wie etwa Juden und Jüdinnen im NS. Dieses Denken findet sich mittlerweile auch bei vermeintlich demokratischen Parteien. Kristina Schröder, Ministerin der CDU für Familie, Senior_innen, Frauen und Jugend in Deutschland, setzt etwa mit ihrer Extremismusklausel² antifaschistische Arbeit mit neonazistischen Aktivitäten gleich oder startet Kampagnen gegen „Deutschenfeindlichkeit“.

Rechte Gewalt

Dabei geht die Gewalt bei beim diesjährigen WKR-Ball von rechtsextremer Seite aus. Von den 20 Verhaftungen, die am 27.01. stattgefunden haben, waren 9 Neonazis. Bei den Vergleichen, wie viele Linke und wie viele Nazigruppen auf der Straße waren und der traditionellen Blindheit der Polizei am rechten Auge ist dies eine stattliche Zahl.

Ein Jugendgewerkschafter bekam Drohbrieft, weil er sich gegen den WKR-Ball engagiert hat.³ Eine Person, die sich bei Offensive gegen Rechts engagiert, bekam sexistische Drohanrufe und Droh-SMS. Auch dieser Fall wird rechtliche Konsequenzen haben. Ein Mann wurde von Neonazis niedergeschlagen, ohne dass die Polizei eingriff. Martin Graf, dritter Nationalratspräsident und Alter Herr der rechtsextremen Wiener Burschenschaft Olympia, veröffentlichte am Tag des WKR-Balls einen Kommentar in der Presse.⁴ In diesem gibt er einfach mal so die Adresse des Büros von VSSÖ Wien und AKS Wien an, weil diese gegen den WKR-Ball protestieren und sich bei Offensive gegen Rechts engagieren. Er ruft damit indirekt zu Gewalttaten auf, indem er beiläufig seiner Klientel öffentlich die Adresse mitteilt. Dass die bürgerliche Presse dies so zulässt ist, bezeichnend für den zunehmenden Rechtsruck des Blattes, dem ein Kommentar von Martin Graf offenbar mehr wert ist als der Schutz von Menschen.

„Stolz auf alle Alten Herren“

Karl Öllinger hat darauf hingewiesen, dass Strache in seiner Eröffnungsrede explizit betont hat, wie stolz er auf alle Alten Herren ist.⁵ Damit meiner er explizit ausnahmslos alle. Viele Burschenschafter machten im Nationalsozialismus Karriere⁶. Heinrich Himmler, Chef der SS, war genauso Burschenschafter wie etwa Josef Mengele, Lagerarzt von Auschwitz oder Irmfried Eberl, Leiter des Vernichtungslagers Treblinka und massiv beteiligt an der „Aktion Reinhardt“. Es zeigt sich, wenn Burschenschafter in Konzentrations- und Vernichtungslagern waren, dann auf Seiten der Täter_innen. Die Aussage Straches ist auch ein Verweis auf den kürzlich verstorbenen Otto Scrinzi, der von sich behauptete, schon in der NSDAP zu den Rechten gehört zu haben. Die FPÖ hat ihn ausdrücklich als steten Vorkämpfer ihrer Gesinnung geehrt. Meinungsfreiheit und Demokratie

Dieses Recht wird von rechtsextremer Seite traditionell nur für sich und für sonst niemanden eingefordert. Bei Kritik sind sie tödlich beleidigt. Das demokratische Recht auf Demonstrationsfreiheit markiert schon beinahe das Umschlagen in eine „linksfaschistische“ Diktatur. Diskriminierung fällt also für die Rechten unter Meinungsfreiheit, die mensch halt aushalten muss und wo mensch nicht so empfindlich sein dürfe. Ein kritischer Bericht über die FPÖ ist hingegen mit Stasimethoden gleichzusetzen. Die elendige Wehleidigkeit der Rechtsextremen könnte humoristische Züge tragen, wäre sie nicht eine reale Gefahr für die Unversehrtheit von Menschen (wie oben beschrieben).

Demokratie wird von Rechtsextremen gerne mit Beliebigkeit verwechselt, in der jeder Trottel alles sagen darf. Diskriminierung ist aber kein demokratisches Recht. Minderheiten verhetzen oder Schwächere zu verfolgen sind ebenfalls keine demokratischen Rechte. Das Leugnen und Relativieren des Holocausts ebenso nicht. Interessanterweise entspinnt sich für die Rechten die Frage nach Meinungsfreiheit immer nur bei diesen Themenkomple-

ten. Die FPÖ verbal anzugreifen oder Diskriminierungen nicht still über sich ergehen zu lassen, sei demnach kein demokratisches Recht.

Ein antiegalitäres Weltbild kann per se nicht demokratisch sein, auch wenn eine Partei, die es vertritt, formaldemokratisch gewählt wird. Wahlen alleine sind kein ausreichendes demokratisches Merkmal. Die NSDAP ist auch formaldemokratisch an die Macht gekommen und hat kein demokratisches Weltbild vertreten. Andere Parteien, die sich nicht mehr formalen Wahlen stellen konnten, haben aber eines gehabt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen und ihr individueller Wert sind Grundlage für ein demokratisches Menschenbild. Im Gegensatz dazu vertreten Rechtsextreme ein nominalistisches Weltbild, das Individuen über nationale oder völkische Gemeinschaften definiert. In diesem Bild sind individuelle Rechte das Gleiche wie die Rechte der Gemeinschaft. Dabei wird von einem homogenen Bild von Nation und Volk ausgegangen, in der das „Fremde“ (Jüdische, Migrantische, Homosexuelle etc.) keinen Platz hat. Die, nach Carl Schmitt, „Ausgeschiedenen“ haben nun überhaupt keine Rechte mehr, schon gar nicht gegen den Staat, die Nation, das „Volk“ etc. In dieser Ungleichwertigkeit sehen Rechtsextreme ausgerechnet sich selbst als die vermeintliche Elite.

Fazit

Äußerungen wie diese sind nicht zufällig oder spontan, sondern entspringen einer gewissen Ideologie. Diese Ideologie ist antidemokratisch, antiegalitär und tiefst antisemitisch. Es gilt also nicht nur punktuell hinzuschauen, sondern die Ebenen dahinter aufzuzeigen und zu enttarnen.

¹ <http://derstandard.at/1326504047903/STANDARD-Bericht-Strache-auf-WKR-Ball-Wir-sind-die-neuen-Juden>
² Mehr Info: <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/extremismusklausel/>
³ Hier der Artikel: <http://derstandard.at/1326504076648/Neonazi-Drohbrief-an-Junggewerkschafter>
⁴ http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/727242/Pro_Ja-da-braut-sich-was-zusammen?from=suche.intern.portal
⁵ Hier anzusehen: http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=xewktKnVCso
⁶ Mehr zu Burschenschaften im „Dritten Reich“ und die Mär der Auflösung hier: <http://www.nadir.org/nadir/archiv/Antifaschismus/Burschenschaften/verbindungen-kappen/artikel/10-burschenschafter-als-aktivitas-des-ns.htm>

DEN SEXISTISCHEN NORMALZUSTAND BRECHEN!



Termiten im März/12

Sa 03/03/2012 10:00 AbtreibungsgegnerInnen ärgern beim LKH/Mülin
20:00 Beisl im Epizentrum/Lasserstrasse 26
21:00 Hosi Fest/Gabelsbergerstrasse 26

Di 06/03/2012 19:00 kinoki Filmabend: Die verrückte Welt der Ute Bock
Sub Salzburg/Müllnerhauptstraße 11b

Mi 07/03/2012 18:00 Radio Sister Resist 107,5 MHz oder www.radiofabrik.at

Do 08/03/2012 FrauenKampftag organisiert von: ÖH-Frauenreferat und sisterresist
10.00 Plakate gestalten/Infostand Aula Geswi
16.45 Demo Warm-Up/Studio überm Atelier/Elisabethstraße 11
18:00 Demo Treffpunkt beim Antifa Denkmal/Hauptbahnhof.
Sachen zum Krachmachen mitnehmen!
20.00 Frauenfest Sub/Müllner-Hauptstraße 11b
24h Frauenprogramm auf der Radiofabrik

Sa 10/03/2012 10:00 Workshop "DIY Energy Hacking"
Infos unter: www.basics-festival.net

18:00 Podiumsdiskussion: MigrantInnen suchen ihren Weg.
Jenseits von Ausgrenzung und Bevormundung
ABZ – Itzling/Kirchenstraße 34

20:00 Solibaisl gegen Repression
Sub Salzburg/Müllnerhauptstraße 11b

Mi 14/03/2012 19:00 Konflikt aktuell "Arabischer Frühling der Frauen"
UNIPARK Nonntal/ Erzabt-Klotz-Strasse 1/ Raum E.003

19:00 Vortrag: Kritik der Konsumkritik
Sub Salzburg/Müllner Hauptstraße 11b/5020 Salzburg

Di 20/03/2012 19:00 kinoki Filmabend: Meine liebe Republik/Sub Salzburg, Müllnerhauptstraße 11b

Mi 28/03/2012 19:00 AntifaCafé Sub Salzburg/Müllnerhauptstraße 11b

Jeden Freitag **20:00** Sub Beisl. Müllnerhauptstraße 11b.